

Die First Responder der Freiwilligen Feuerwehr Mohrkirch

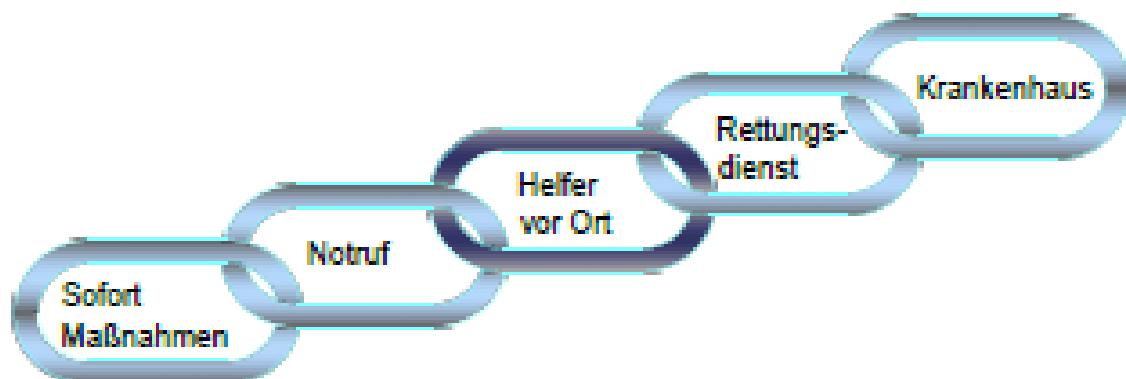
2005 entschied sich die Freiwillige Feuerwehr Mohrkirch zu einer zusätzlichen Aufgabe. Mit einem Zuschuss aus der Björn Steiger Stiftung wurde ein Automatischer Externer Defibrillator AED angeschafft und im Gerätehaus positioniert. Das Gerät wurde zu 50% von der Björn-Steiger-Stiftung bezuschusst. 20 % trug die Gemeinde. 30% finanzierten die Freiwillige Feuerwehr selber.

Was zuerst nur als schnelle Hilfe im Falle eines Herzstillstandes bei Kammerflimmern gedacht war wurde sehr bald auch zur Hilfe in anderen medizinischen Notfällen vor Ort ausgeweitet. 20 ausgebildete Kameraden sind seitdem in die Alarmierung als First Responder eingebunden.

Der englische Begriff First Responder, (FR) als Kurzbezeichnung, hat sich im Rettungsdienst durchgesetzt. In Deutschland gibt es regional auch die Bezeichnungen Helfer vor Ort (HvO), Ersthelfergruppen, oder Voraus-Helfer.

First Responder sind in erweiterter Erster Hilfe, oder grundlegend sanitäts- oder rettungsdienstlich ausgebildete Personen, die bei Notfällen die Zeit bis zum Eintreffens des Rettungsdienstes mit qualifizierten basismedizinischen Maßnahmen überbrücken.

Diese Helfer vor Ort bilden ein zusätzliches Glied in der Rettungskette und verkürzen damit das therapiefreie Intervall zwischen dem Notruf und dem Eintreffen des hauptamtlichen Rettungsdienstes.



Grafische Darstellung des First Responders, bzw. Helfers vor Ort, als ergänzendes Glied in der Rettungskette.

Grafik: Haushahn

Die First Responder der Freiwilligen Feuerwehr Mohrkirch werden nach Eingang eines Notrufs über 112 bzw. 110 von der Leitstelle parallel mit dem Rettungsdienst und Notarzt alarmiert. Sie fahren mit dem privaten Pkw zum Gerätehaus, rüsten sich mit AED, Beatmungsbeutel, Verbandkasten sowie einem Funkgerät aus und fahren zur Einsatzstelle. Durch die deutlich

kürzeren Anfahrtswege sind sie meist etliche Minuten vor dem Rettungsdienst und dem Notarzt am Einsatzort.

Der Rettungsdienst in Angeln ist in Sörup, Steinbergkirche, Kappeln, Schleswig und Flensburg stationiert.

Die First Responder führen lebenserhaltende Basismaßnahmen durch, wie z.B. Herz-Lungen-Wiederbelebung, Lagerung des Patienten, Betreuung, blutstillende Maßnahmen usw. Eine wichtige Aufgabe ist auch eine frühe Rückmeldung zur Lage an die Leitstelle. Über Vermittlung mit der Leitstelle, kann zudem mit dem Rettungsdienst bzw. Notarzt und gegebenenfalls auch mit dem Rettungshubschrauber Kontakt aufgenommen und Hilfe abgestimmt werden.

Ein First Responder, Helfer vor Ort

- leistet qualifizierte Erste Hilfe,
- erkundet die Lage,
- gibt eine qualifizierte Meldung an die Rettungsleitstelle und
- weist die Rettungsmittel ein
- überbrückt das hilfeleistungsfreie Intervall bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes
- unterstützt gegebenenfalls die Rettungskräfte
- dokumentiert den Einsatz

Wie gesagt die First Responder verkürzen das hilfefreie bzw. Therapiefreie Intervall von Eintreten des Notfalls bis zur medizinischen Versorgung durch den Rettungsdienst. Denn je schneller in einem Notfall qualifizierte Maßnahmen durchgeführt werden, desto günstiger ist der Heilungsablauf und umso kürzer ist im Durchschnitt die nachfolgend notwendige Behandlungszeit.

So ist das Kammerflimmern eine häufige Form des Kreislaufstillstands. Man geht davon aus, dass mit jeder Minute, in der ein Kammerflimmern nicht mit einer Herz-Lungen-Wiederbelebung behandelt wird, die Chancen für eine erfolgreiche Genesung um zehn Prozent sinken. Nach bereits sechs bis acht Minuten treten schwere irreversible Schäden am Hirn auf, verursacht durch fehlende Sauerstoff- und Glukoseversorgung. Bei einem Herzstillstand mit Kammerflimmern ist die frühestmögliche Anwendung eines Defibrillators für die Wiederbelebung geboten. Da das Absetzen des Notrufs und die Vermittlung in der Rettungsleitstelle zwei Minuten in Anspruch nimmt, und zuzüglich die Hilfsfrist mehr als zwölf Minuten betragen kann, erreichen die Einsatzkräfte eines Rettungswagens möglicherweise erst 14 Minuten nach dem Eintritt eines Kammerflimmerns den Patienten, um einen Defibrillator einzusetzen. Je länger das Therapiefreie Intervall bis zur Reanimation mit dem Einsatz eines Defibrillators, desto größer die Gefahr, dass der Patient ein schwerer medizinischer Pflegefall wird.

Eine Reanimation kann von einem First Responder, oder Helfer vor Ort mit entsprechender Ausrüstung in der Regel schon nach wenigen Minuten eingeleitet werden. Im Fall des Herzstillstands mit Kammerflimmern wird ein Automatischer Externer Defibrillator eingesetzt. Durch die Verkürzung der Hilfsfrist können viele Patienten selbst nach einem Herzinfarkt oder einem Schlaganfall vollständig genesen. Bei allen Unglücken und Unfällen wird der First Responder eine konkretere Einschätzung der Lage am Unglücksort vornehmen und wenn

erforderlich über BOS-Funk oder mit einem Mobilfunktelefon die Rettungsleitstelle informieren.

In den letzten 13 Jahren sind First Responder aus Mohrkirch 57mal zu Notfällen gerufen worden. Die Tendenz ist steigend. Die bisherigen Notfälle umfassten die ganze Bandbreite von Reanimation mit und ohne Kammerflimmern, über Herzinfarkt, Schlaganfall und Verletzungen aller Art, bis zu allergischen Schockzuständen und Vergiftungen.

In vielen Fällen besteht die Hilfe aus der Betreuung und Beruhigung des Patienten, sowie dessen Angehörige. Freihalten des Anfahrtsweges. Einweisen des RTWs und des Notarztes in den Einsatzort. Zugang und Platzschaffen für die rettenden Maßnahmen. Auch Türöffnungen und Handreichungen für die Rettungskräfte. Hilfe und Absicherung des Rettungsdienstes gegen Handgreiflichkeiten. Ausleuchtung des Einsatzortes. Tragehilfe.

Die Ortskenntnisse der First Responder sind von großem Wert für jeden Einsatz. Die erste Einschätzung der Lage und Information an die Rettungskräfte ist die erste Aufgabe im Einsatzfall.

Im Notfall zählt jede Sekunde. Damit First Responder und Rettungskräfte bei Einsätzen schnell alle notwendigen Informationen bekommen, macht sich die FF Mohrkirch für die sogenannte Notfalldose stark. Die Dose enthält Patienten-Informationen und soll im Kühlschrank für jeden schnell greifbar sein.



Foto: Haushahn

Wenn First Responder, oder der Rettungsdienst in eine Wohnung kommen und einen Patienten vorfinden, der nicht ansprechbar ist, fehlen ihnen wichtige Informationen. Welche Medikamente nimmt der Betroffene ein, welche chronischen Krankheiten hat er, gibt es Allergien, nimmt er Blutverdünner oder ist er Diabetiker? Antworten kann hier die Notfalldose aus dem Kühlschrank geben.

In der Notfalldose aus Plastik steckt ein Info-Blatt, auf dem alle wichtigen Angaben eingetragen sind. Neben Name, persönlichen Daten und Blutgruppe sind Vorerkrankungen,

Impfungen und Operationen vermerkt, Hausarzt und Angehörige können angegeben werden und die Medikamente, die man einnimmt. Ein Aufkleber an der Haus- oder Wohnungstür weist darauf hin, dass eine Notfalldose im Haus ist.

Die Notfalldose soll im Kühlschrank stehen, weil jeder einen Kühlschrank hat und Rettungskräfte die Küche schnell finden. Diese Tatsache begründet den Aufbewahrungsort. Mit der Notfalldose sind wichtige Informationen schnell greifbar. Auf der Dose, die ähnlich wie die Rettungskarte im Auto funktioniert, ist außerdem Platz für ein Passfoto, denn wenn mehrere Personen im Haushalt leben, soll jeder eine eigene Notfalldose haben. Auch Hinweise zur Versorgung eventueller Haustiere können in die Dose.

Die Notfalldose hilft auch dem Pflegedienst, der über einen Notfallknopf kommt. Denn die Dokumentation zur Pflege liegt zwar offen aus, darf aber nicht mitgenommen werden, falls der Patient ins Krankenhaus muss. Viele Menschen haben wichtige Gesundheitsangaben im Portemonnaie oder in der Handtasche, aber da sind sie für Rettungskräfte nicht zugänglich. Rettungskräfte dürfen Handtaschen oder Portemonnaies nicht öffnen, das darf nur die Polizei. Im Notfall kommt es aber auf Zeit an. Die Küche findet man immer. Eine Notfalldose sollte jeder haben, sie ist eine sinnvolle Hilfe für die Retter und damit für einen selbst.

Weitere Vorteile der Notfalldose sind:

- Es gibt keine Elektronik die streiken oder `gehackt` werden kann.
- Es sind keine Batterien oder Akkus nötig
- Wenn ein "Update" nötig ist, können Sie es selbst mit einem Kugelschreiber eintragen

Oft erfolgt ein Einsatz im persönlichen Umfeld der eingesetzten First Responder. Das kann zu hoher Belastung führen. Durch Nachbesprechungen mit allen Beteiligten, gegebenenfalls auch mit dem beteiligten Klinikpersonal wird versucht Belastungen entgegen zu wirken. Hilfe bei posttraumatischen Belastungsstörungen wird über den Feuerwehrverband jederzeit angeboten und auch dankbar angenommen.

Die Helfer der Freiwilligen Feuerwehr Mohrkirch sind in Angeln nicht mehr alleine. Erfreulicherweise nehmen sich auch andere Freiwillige Feuerwehren dieser Aufgabe an. Zusammen mit der sich mehr und mehr verbreitenden Anzahl von öffentlich zugänglichen AEDs schließt sich die therapiefreie zeitliche Lücke zwischen dem Absetzen des Notrufes und dem Eintreffen des Rettungsdienstes hoffentlich bald flächendeckend.

Bei allen der durchschnittlich 5-10 Einsätze pro Jahr erleben wir in Mohrkirch immer wieder, wie dankbar die Hilfe der First Responder angenommen wird. Damit bestätigt sich, wie richtig es war 2005 die First Responder Gruppe einzurichten.

Mohrkirch im Juli 2018

Michael Haushahn, Hauptbrandmeister

Gemeindewehrführer in Mohrkirch von 2006 - 2018

